

Prälat Ocariz: Leiden, Tod und Auferstehung Christi an Ostern 2020

Die Kartage und Ostern werden in diesem Jahr weltweit in leeren Kirchen begangen. Viele Gläubige werden sie über die Medien mitfeiern, was mit Geist und Herz geschehen sollte, erläutert Prälat Fernando Ocariz in einer aktuellen Betrachtung (mit deutschem Audio).

03.04.2020

*Audio in deutscher Übersetzung
einiger Überlegungen von Fernando
Ocariz, dem Prälaten des Opus Dei zur
Bedeutung der Karwoche (Erste in
einer Reihe von vier Betrachtungen).*

Wir stehen kurz vor der Karwoche,
und so wollen wir die Passion, den
Tod und die Auferstehung des Herrn
betrachten. Es sind zentrale
Momente der Geschichte, die
unseren Glauben und unser Leben
erhellen.

Von Rom aus ist es einfach, im Gebet
jedes Land, jedes Zentrum und jedes
Haus zu besuchen, in dem ihr wegen
der Corona-Pandemie eine Zeit der
Isolation durchmacht.

Das Gedenken und das Gebet gelten
besonders allen Kranken und ihren
Pflegerinnen. In dieser Zeit können wir
den leidenden Herrn in der Passion
vom Bett aus begleiten – im
Krankenhaus oder zu Hause. Das
Kreuz ist ein Geheimnis. Wenn wir es

aber *wie* Christus und *mit* Christus umarmen, wird es Licht und Kraft, die der einzelne bekommt und dann teilen kann.

Wir alle hoffen und beten in Geduld, dass die Pandemie ein Ende findet. Bis dahin hilft es uns besonders, wenn wir den Glauben an Gottes Liebe zu uns erneuern – und mit unserem Dienst am Nächsten auf Gottes Liebe antworten.

Ich habe euch kürzlich in einem Brief daran erinnert, dass uns die Gemeinschaft der Heiligen dazu führt, uns alles zu Eigen zu machen, was die anderen angeht. So können wir mit dem heiligen Paulus sagen: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit ihm" (1 Kor 12,26). Du Herr und Du unsere Mutter, helft uns dabei.

Am vorigen Sonntag sagte der Papst: „Auf die Pandemie wollen wir mit der Universalität des Gebets, des

Mitgefühls und der Zärtlichkeit antworten. Lasst uns vereint bleiben. Lassen wir die einsamen und leidgeprüften Menschen unsere Nähe spüren". – Lasst uns für die vom Virus Betroffenen beten. Lasst uns auch beten, dass die sozialen und wirtschaftlichen Folgen dieser Krise so erträglich wie möglich werden. Denken wir an all die Familien, die sich um ihre Zukunft sorgen – an die Angst all der Arbeitnehmer, an die Befürchtungen so vieler Arbeitgeber. Dazu braucht es Einheit, Hoffnung, Großzügigkeit und Opfer.

Beim Letzten Abendmahl sagte uns der Herr: „In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt" (Joh 16,33). Mit dieser Zuversicht bereiten wir uns auf die Kartage und Ostern vor. In diesem Jahr werden sie in vielen Ländern der Welt in leeren Kirchen begangen werden. Aber die vielen Gläubigen, die sie über die Medien

mitfeiern, werden sie mit Geist und Herz erfüllen. Der Herr hat gesiegt! Nichts und niemand darf uns entmutigen. Ja, sein Sieg ermutigt uns, den Kampf mit frischer Hoffnung aufzunehmen.

Wir nähern uns dem Gründonnerstag, an dem wir die Einsetzung der Eucharistie feiern. Mit innerer Bewegung werden wir die Worte Jesu im Johannes-Evangelium lesen:

„Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.“ (Joh 13,1).

Versetzen wir uns in den Abendmahlssaal in Jerusalem, wo wir den großen Liebeserweis betrachten wollen, den der Herr uns gibt.

Unser Gott ist uns immer nahe. Aber in der Eucharistie schenkt er sich uns mit seinem Leib, mit seinem Blut, mit seiner Seele, mit seiner Gottheit.

Niemand ist von dieser Liebe ausgeschlossen. Jesus hat uns "bis zum Äußersten" geliebt. In dieser Liebe bis zum Äußersten wollte der Herr die Sünden der ganzen Menschheit auf sich nehmen, und sie so zur Freundschaft mit Gott dem Vater zurückführen.

Am Gründonnerstag werden wir uns an den Augenblick erinnern, am dem unser Herr die Eucharistie eingesetzt hat – das sakramentale Opfer unserer Erlösung. Am Gründonnerstag pflegen die Christen so manche Bräuche der Anbetung, mit denen sie Jesus im Allerheiligsten Sakrament ihre Liebe bekunden.

Dieser Gründonnerstag hat jedoch eine besondere Tönung. So gerne würden wir lange vor dem

Allerheiligsten Sakrament beten! ...
Ich denke jetzt besonders an die
Vielen, die den eucharistischen Jesus
schon lange nicht mehr empfangen
konnten: Versucht, viele geistige
Kommunionen zu verrichten! Und
seid gewiss, dass der Herr bei euch
ist.

Wir durchleben eine ganz besondere
Lage, in der wir mit Gottes Hilfe auf
neue Weise wachsen können –
wachsen in der Liebe zum
eucharistischen Jesus, ... zur Messe.

Jesus, wir denken an jede einzelne
Kommunion zurück. Wir danken dir,
dass wir dich empfangen durften. Du
bist uns immer nahe. Trotzdem
spüren wir, dass uns deine
sakramentale Gegenwart fehlt. Das
soll unseren Wunsch stärken, dich
wieder zu empfangen, sobald es
möglich ist.

Der heilige Josefmaria hat vielen
Menschen ein Gebet gelehrt, das er

von einem Piaristen gelernt hatte:
„Ich möchte dich empfangen, Herr,
mit jener Reinheit, Demut und
Andacht, mit der deine heiligste
Mutter dich empfang; mit dem Geist
und der Inbrunst der Heiligen.“

Dieses Gebet oft und liebevoll zu
sprechen, kann uns gut auf den
Gründonnerstag vorbereiten: „Ich
möchte dich empfangen, Herr, mit
jener Reinheit, Demut und Andacht,
mit der deine heiligste Mutter dich
empfang; mit dem Geist und der
Inbrunst der Heiligen.“

Das eucharistische Opfer ist nicht
nur die Erinnerung an etwas
Vergangenes. Die Messe setzt das
Opfer auf Kalvaria sakramental
gegenwärtig. Die Messe ist die
Selbsthingabe des Herrn für uns, wie
er sie beim letzten Abendmahl
vorweggenommen hatte. "Tut dies zu
meinem Gedächtnis" (Lk 22,19).

Papst Johannes Paul II. schreibt:
„Dieses Opfer ist für die Erlösung des
Menschengeschlechts so
entscheidend, dass Jesus Christus es
vollbrachte und erst dann zum Vater
zurückkehrte, nachdem er uns das
Mittel hinterlassen hatte, damit wir
so daran teilnehmen können, als ob
wir selbst dabei gewesen
wären“ (Ecclesia de Eucharistia, Nr.
11).

Die Kirche macht das Leiden und den
Tod Christi in jeder Eucharistiefeier
sakramental gegenwärtig. Deswegen
ist keine Messe "privat". Jede Messe
ist "universal", denn jede Messe ist
eine Feier Christi und seines Leibes,
der die Kirche ist. Und die Kirche
sind alle Getauften, jeder von uns.

In diesen Tagen ist die Teilnahme an
der Messe meist unmöglich. Seid
daher versichert, dass wir alle an
jeder Eucharistiefeier teilnehmen,

auch wenn die Priester sie ohne Volk feiern.

Der hl. Josefmaria pflegte zu sagen: „Auch wenn ich die heilige Messe nur in Gegenwart des Ministranten feiere, ist das Volk zugegen. Ich fühle alle Katholiken anwesend, alle Gläubigen und auch jene, die nicht glauben. Und ebenso sind alle Geschöpfe Gottes zugegen – die Erde, der Himmel, das Meer, die Tiere und die Pflanzen – die ganze Schöpfung vereint im Lob Gottes“ (Homilie Priester auf ewig, 13. April 1973).

Vertraut fest auf die Kraft, die uns alle durch die Feier des eucharistischen Opfers weiterhin erreicht – auch die unter euch, die nicht dabei sein können. Wir Priester wollen in jede Messe alle unsere Brüder und Schwestern hineinnehmen, alle unsere Verwandten und Freunde, die ganze Kirche, die ganze Menschheit, in

ganz besonderer Weise die Kranken und die Einsamen.

Danke, Herr, für die Eucharistie, für die Messe. Wir erinnern uns, wie der Heilige Vater die Menschheit mit der Monstranz segnete – über die Kolonnaden des Petersplatzes hinweg. Danke Herr für die Eucharistie. Und danke für das Priestertum, das deine Liebe durch die Zeiten bewahrt. Lasst uns viel für die Priester beten.

Das Original der Betrachtung in spanischer Sprache:

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-ch/article/leiden-tod-und-auferstehung-christi-an-ostern-2020/> (03.02.2026)